

Mineralien-Fundbericht Hühnerkobel 2010

Thomas Hirche, Stuttgart

An der Pegmatitlagerstätte Hühnerkobel bei Rabenstein (Bayerischer Wald) sind immer noch Zwieselit und kleinere Bröckel Ferrisicklerit-/Heterositpseudomorphosen nach Triphylin zu finden.

Die Neuhalde, entstanden aus einem Umbaggerungsprozess im alten Quarzbruch, wahrscheinlich, um die Lehrtafeln zu errichten (und Sammler wegzulocken, „weil es wie unplaniert aussieht und folglich „eh“ nichts mehr gefunden werden kann), ist jetzt schon so mit Digitalis, Fichtensämlingen und einer grasigen Krautschicht bewachsen, dass Funde fast unmöglich sind. 2003 waren sowohl auf der Alt-, (Bloßlegungen!), als auch Neuhalde (umgewälztes Material), Funde für Phosphate gegeben, auch schon für Arsenkies, Pyrit, Heterosit-Purpurit, Laueit und Messelit nach dem Jahr 2000 auf seitwärts hinter dem Bruch in den Altwald angelegten Rückewegen (Auffüllungen zur Wegbarmachung für Forstfahrzeuge,...)

Zunächst sollen die Funde vom 19.07.2010 (8 Stufen) dokumentiert werden. Aufgelesen wurden, wie immer, solche Gesteinsstücke, die „geheimnisvoll“ bis wirr bunt aussehen und diverse Phosphatnester (Blumenkohlform oder Drusenöffnungen) bergen. Dieses Mal war der Farbeindruck, außer bei der dunkel malachitgrünen Kruste „Kraurit“ um Zwieselit und auch Rockbridgeit (schwarzgrün), eher ockern-gelblich bis weiß, und bei Feldspatverebnungen auch krustig matt. Es gab Fundtage, wo gerade solches Material trotzdem nur Limonit, Zwieselit, allenfalls weißen Apatit und Mitridatit bargehen, neben den üblichen gesteinsbildenden Mineralen, doch dieses Mal kamen überraschende Funde heraus.

Auf der größten Stufe (1: 8*7 cm) waren auf größeren Verebnungen in Albit und Biotit, seltener Quarz, flächenweise dichte Besetzungen mit Messelit in typischen, weißen Kristallen in Rosettenform und Seidenglanz anzutreffen. Manche der Rosetten zeigen Ansatz zur Kugelform. Sie kommen auch auf und in der Nähe von Rockbridgeit vor, der Flächen z.B. von 2,5*1 cm ausfüllt. Es hat mehrere solcher, noch relativ frischer Rockbridgeitzonen auf der Stufe, eine in der Mitte auch mal solo, ohne Folgephosphate. In einem Hohlraum sind massenweise seidig glänzende, fast spatelförmige, zu Büscheln aggregierte, rosaorange-bräunliche Beraunitkristalle auf Rockbridgeit angesiedelt, am Rand begleitet Messelit. In einer anderen Hohlraumzone kommt eine Fläche mit 9*9 mm wirrstrahligen, frischen Strunzitfasern vor, Farbe typisch strohgelb. Es begleitet Phosphosiderit, der Seitenflächen (010)(100) und selten die Tafelfläche (001), in dickeren Anhäufungen auch (101) bzw. (011) zeigt, Farbe lachsrosa und durchsichtig. Er unterwächst oftmals Rockbridgeitreste bzw. quillt aus diesen hervor. In der Nähe

grenzt eine Partie mit reichem Keckit an Genanntes. Keckit, honigbraun, wächst typisch aus Rockbridgeit hervor. (Identifikation!). Gesamte reiche Zone mit obengenannten Spezies ist 2,5*1cm im Flächenmaß. Dabei wächst Strunzit auf Phosphosiderit und Rockbridgeit und grenzt an Keckit. Phosphosiderit ist unter und an Rockbridgeitresten zu finden. In der Beraunitzone ist in einem extra Hohlräumchen Laueit in 3 typischen dicktafeligen Pulverkristallen angesiedelt. Orange, trübe Kugeln, zu Krusten aggregiert, teils hohl, sind (Hagendorf ähnlich) auf Pseudolaueit zu prüfen.

Die zweitgrößte Stufe (2: 8*4 cm) hat es schwer in sich: auf gesamter Fläche kommt meist kräftig verwitterter Zwieselit infiltriert in der Hauptgesteinsmasse vor. Auf ihm ist ein Phosphat mit gelblichen, nadelig-prismatischen Kristallen angesiedelt. In Nachbarsdrusen konnten typisch farblose, „stewartit-förmige“ Montgomeryite (Kingsmountit-Gruppe) um 0,1 mm Kristallgröße beobachtet werden. Je 2-3 Einzelkristalle sind dabei zu einem Aggregat gruppiert, eines frisch und scharfkantig, eines trüb, „angesandet“, parkettiert, als sei es rissig. Auch hier ist Beraunit in einer Zone von 6*6 mm anzutreffen, außerhalb der Zwieselit-Drusen, auf Albit. Farbe „oxy-rotbraun“, Aggregate parallel-nadelig bei kompakten Zonen, bis radial. Kein unmittelbarer Begleiter. Bemerkenswerterweise ist der Rockbridgeit bis Frondelit (Mn prüfen!) auch mit dunkel malachitgrünem Dufrenit (Rest) vergesellschaftet. Es kann auch geringfügig sekundärer, weißer Apatit in pulverigen Resten und Bändern (mit Feldspat → Tonmineral) auftauchen, doch dürfte die Hauptmasse Kaolinit sein.

Stufe 3 (6*3 cm) hat auf 3 Seiten nur Standardminerale zu bieten, aber auf der Front mit Zwieselit von auffällig rotbraun bis mäßig angewittert rot-crèmebraun (stets derb) in einer Zone 3,5*1,5cm ist eine dicke Rinde zu beobachten, das was früher typischerweise als „Kraurit“ angesprochen wurde: Rockbridgeit mit hier mehr Dufrenit, derb zwar, aber sogar makroskopisch farbauffallend: Trüb dunkelmalachitgrün. Rockbridgeit ist daneben, wie auf allen Stufen, auffälligerweise bestrebt, dicht an dicht sternförmige Kristalleinheiten mit rau glaskopfartiger Oberfläche auszubilden. Spatelförmige Einzelkristalle, ähnlich Phosphosiderit, nur betont rechteckig, sind Mangelware. Ein Fleck Mitridatit begleitet schmutzig olivgrün.

Stufe 4 (2*5 cm) hat nur Standard, samt geringster Mengen indefinit wie in 2.

Stufe 5 (und 8) (ca. 2*4 / 1,5*2 cm) repräsentieren die Direktverwitterungsreihe Triphylin, umrindet von Vivianit → Ferri-Sicklerit → Heterosit (Purpurit) gemäß der Reihe:



Die Abfolge ist auf Stufe 8 besonders gut zu studieren, die Farbwirkung blau/purpur mit weiß könnte durch schonende, doch kräftige Reinigungsarbeit (Sand stört) noch erhöht werden. Außerdem ist in einer Quarzzone in Biotit im zugehörigen Hohlraum etwas nadelig weißer Fairfieldit eingewachsen.

Stufe 6 (1,5*3-4 cm) ist nochmals schöner reiner Rosenquarz von der Wißger-Halde.


Stufe 7 ist wie 4 (ohne indefinit) mit etwas Quarz. Auf allen Stufen jeweils Albit, Biotit, und Limonit, ab und an (wechselweise) auch Muskovit, Mikroklin und Quarz, sowie Manganomelan (stumpfe schwarze Flecken). Erzakzessorien konnten diesmal keine beobachtet werden, ebensowenig (wie auch 2003!) Beryll und Schörl, sowie Columbit. Diesen täuscht diesmal dicht gepackter Biotit vor. Deftig schwarze, fast glaskopffartig glänzende Kugelkrusten lohnt es, auf U-Strahlung zu überprüfen; ansonsten ist es Limonit. Beobachtet, aber nicht eingesackt, wurden Mn-Apatit auf der hinteren Tagebauwand und dem zugehörigen Haldenabschnitt, sowie Rauchquarz.

Vor allem im letzten und diesen Jahr ist der vordere Haldenabschnitt, der 2003 nach Abbaggerung ein Stück Wand mit anstehendem Rockbridgeit in Knollen, teils drusig, bis 8 cm freigab, durch organisch bedingte (Pflanzen!) Vergrüßung wieder aufgestockt worden, so dass fast kein Rockbridgeit mehr sichtbar ist. Im neuen Grus allerdings fehlen phosphatträchtige Stücke ganz, die Hauptmasse ist Granit bis Aplit der Randzone, relativ feinkörnig, etwas Milchquarz bis leicht rauchig, auch Gemenge mit Mikroklin, insgesamt arm an Limonit.

Fundsumme 2010: Quarz, Rosenquarz, Milchquarz, Mikroklin, Albit, Muskovit, Biotit, Limonit, Manganoxyde, Zwieselit, Triphylin, Apatit, Rockbridgeit bis Frondelit, Dufrenit, Ferrisicklerit, Heterosit bis Purpurit, Vivianit, Phosphosiderit, Strunzite, Laueit, Pseudolaueit(?), Beraunit, Keckit, Mitridatit, Montgomeryit (Kingsmountit-Gruppe), Fairfieldit, Messelit, gelb indefinit.

Funde in der Vergangenheit

Besuch jeweils im Sommer

80er: 1982 war der Zufuhrweg zum Hauptstollen noch gepflastert voll mit reinem Milchquarz bis Glasquarz, extrem gutem Rosenquarz und deutlich dunklem Rauchquarz, allesamt derb. Daraus erhob sich sanft schräg geböschd die Halde mit viel Zwieselitfunden, teils reine geschlossene Partien bis 4*5 cm, öfters nur von schwach rötlichem, kräftigem dunkelbraun. Eine Stufe in meinem Besitz hat als natürliches Kunstwerk-Kuriosum im deutlich stumpf-weißen Albit, Biotit-berandet, den Zwieselit in 2 Flecken (Winkel/Kreis) in Form von „“ 1983 war der Weg-Quarzanteil

urplötzlich abgeräumt. Jetzt hat die bunte Halde mehr Gewicht bekommen. Bis in die 90er Jahre war Zwieselit, wenn das Auge auf Zwieselit eingeübt war, recht leicht zu finden. Nur selten begleitete Triphylin in frischen Restpartien das Standardmineraliengeirr auf den Stufen. Einmal begleitet auch Zwieselit unmittelbar. Dieser war in Knollen bis 8 cm Durchmesser noch 1998 vertreten, geschlossene Knollen waren oft schwarz (Biotit) oder dunkelgrün (Chlorit, Rockbridgeit, Dufrenit aber auch Hühnerkobelit (auffallend spätig berändert und das dunkelste Schwarzgrün mit Betonung grün „schwärzlich spinatfarben“). Auch damals war, bis außer 2 Stufen insgesamt, Schörl selten, Beryll, Columbit (Ausnahme 1 derbes Stück 2003) und Uraninit, sowie Anatas fehlen bis heute. Ebenso Pyrrhotin, der wegen der Erzvorkommen in relativ nächster Nähe (Silberberg 3, Rotkot 5 km Luftlinie entfernt) aber denkbar wäre. Standard ist also Quarz, Rauchquarz, Rosenquarz, Mikroklin, Albit, Biotit, Muskovit, Limonit und Manganoxyde, sowie Zwieselit. Das gilt auch heute noch, obschon in der Zwischenzeit auch Triphylin samt Folgeprodukte deutlich häufiger (rechtwinklige Spaltkörper beachten!) gefunden werden konnte. Die anderen, selteneren Sekundärphosphate bedürfen eine genaue „Einlesung“ auf die auf S.1/Abs.3 vorgestellten Stufensorten. Anfangs war diese (bis Mitt90'er) noch nicht ausgeprägt, so entgingen mir bestimmt etliche Stufen mit Sekundärphosphaten, außer wenigen Heterosidfunden, Das Augenmerk fiel damals auf dunkle, eh schon wirr gemengte Stufen, meist aber mit Zwieselit, Rockbridgeit, Hühnerkobelit. Auch Mn-Apatit (derb, rosa), war recht häufig. Um das Jahr 2000 war auch Apatit in kompakten, lachsfarbenen, brekzienartig geformten Einschlüssen in Feldspat, oft nahe bei Zwieselit, zu finden. Auch damals sind (fast durchgängig bis heute) stroh- bis zitronengelbe Krusten gefunden worden: indefinit. In den Spät90ern neigten sich besondere Funde dem Ende zu, aber Zwieselit blieb häufig. Knapp nach dem Jahr 2000 (2001/2002) wurden zunächst ein Rückeweg hinter der jetzigen Neuhalde am Grenzweg (Quarzbruch und Althalde liegen am Kiesweg) angelegt, in dessen Material vom Hühnerkobel immerhin Arsenkies, Messelit und Pyrit zu finden waren, sowie 2002 weitere Rückewege hinter dem Quarzbruch, fast immer hangwärts rechts, mit schönem Heterosit, Purpurit, meist noch an und auf Zwieselit, auch schon etwas Ferrisicklerit, Laueit und einmal Hühnerkobelit neben üblichem Zwieselit. Jetzt ist das Auge auf die Sekundärphosphatstufen bereits „eingefahren“

Dann wurde 2003 umgebaggert, die Neuhalde ist etwas weiter talwärts in Richtung Bodenmais am Grenzweg, einfach nach kürzestem Zufuhrweg, im mäßig schrägen Waldabhang aufgeschichtet worden. Sie hat wenige Zehnermeter Durchmesser bei einer Kegelhöhe (oben platt) von etwa 4-5m. Ihre Böschung ist steiler als der Waldabhang, so dass sie aufgrund dieser Morphologie noch im Gelände ausgemacht werden kann: Man denke sich Luftlinie die traditionellen Haldenstrukturen vom Quarzbruch über den Wißgerstollen (Achtung: Bach im Weg!) abwärts zur Wißger- und Taubgesteinsalder. Dort im Gelände angekommen, sind noch Rosen- und Milchquarz zu orten, blickaufwärts die zugehörigen Pinggen. Jetzt abwärts die letzte Böschung zum Grenzweg. Der Kies-

weg tritt kurz vor dem Tagebau in dichten Altwald ein, der Grenzweg in wenig versetzter Luftlinie Richtung Bodenmais ebenfalls; noch ca. 80-100 m vom Wißgerbereich in Richtung Parkplatz Silberberg taucht vor einer schärferen Linkskurve im Wald die Neuhalde auf. 2003, im Bombenfundjahr, teilen sich die Neu- und Althalde die Funde etwa 50:50. Schon ein Jahr später, dem Fundjahr besten Strunzits auf der Neuhalde, verschob sich das Verhältnis wieder auf N A ca. 30/70%. 2005 noch ähnlich, lagen 2006 fast nur noch Standardfundstücke und 80% Feinerde am Kegelhang, die Phosphatfunde beschränkten sich immer mehr auf den Zufuhrweg und das oberste Haldenplanum. 2006: 20:80%, 2007: 10:90%, 2008: 5:95%, 2009 war quasi nur noch die Althalde im Tagebau Phosphatlieferant. Ein einziger Rest Zwieselit konnte auf der Neuhalde noch geortet werden, an der auf einer Granitplatte „Tisch“, auf andere Brocken geschichtet, sogar überschüssige Fundstücke showgerecht zur Mitnahme präsentiert (abgelegt) werden konnten. Diese sind, wie auch auf der Althalde oder am Wegrand (Kiesweg), der ebenfalls 2002-4 Phosphate (Heterosit) bieten konnte, jeweils nächstes Jahr verschwunden, oder (2008/9) in der Althalde wieder verstreut worden. Die Neuhalde setzte indessen 2007 ersten Grasbewuchs an, dem 2008 erste Kräuter folgten, 2009 war auf dem Kegel ein Fichtensämling aufgegangen, aber die Flanken noch frei, 2010 dagegen alles fast total verkrautet. Generell waren die besseren Funde dort obenauf, wahrscheinlich wurde von der Althalde erst die Zersatzerde abgefahren, dann größere Haldenstücke, erst aus abgelesenen Schichten, zum Ende der Aktion hin frische Haldenbereiche mit Phosphaten, so dass naturgemäß auch auf der Althalde sich plötzlich die Fundchancen vorübergehend drastisch erhöhten, seltsamerweise nicht für Zwieselit, der in etwa konstant blieb, aber für Triphylin, Rockbridgeit und Sekundärphosphate.

Die Funde 2003

Auflistung nach (Pfaffl 1993), etwas umgestellt, Raritäten unterstrichen, in Klammern spätere Zu-Funde:

Pyrit, Pyrrhotin (1 Fund), Arsenopyrit, Columbit (2007), Limonit, Manganomelan (+ Pyrolusit), Zwieselit, Triphylin, Apatit primär: Mn, sekundär; Hühnerkobelit (im Fundzeitraum ab 2000 bis ca. 2007 nicht gar sehr selten), Rockbridgeit, Frondelit, Dufrenit, Vivianit, Ferrisicklerit, Heterosit, Purpurit, Strengit, Phosphosiderit, Strunzit, Be-

raunit, Laueit, Pseudolaueit(?), Messelit, Fairfieldit, Stewartit (Reste), Huréaulith (Vorsprünge und Nischen, lichtrosapurpur, 1 Fund), Kakoxen, Diadochit, Keckit (bis heute nicht selten - „gealterten“ Rockbridgeit beachten!), Robertsit („Roststalaktiten“, winzig, selten, stets bei Diadochit), Mitridatit, Montgomeryit (3 Funde, davon einer makroskopisch(!) (2mm-Kristalle) leicht limonitüberzogen, direkt auf Feldspat, typisch farblos blättrig, ähnlich Gips-Einzelkristallen, Begleiter auch Phosphosiderit (trüb lichtviolett in dunklen Rockbridgeit-Drusen)), Childro-Eosphorit (2007? typisch wie die von Taquaral, Brasilien, aber nur 0,1mm je Kristall, in „gelber“ Druse, cognacbraun), noch zu prüfen (Referenz Hagendorf): trübweiß, platt rosettig, Hauptmasse aberodiert; auf Mn-Oxydfläche: Switzerit, grünoliv; pelzige Krusten auf Rockbridgeit: Kidwellit, (es fehlen bis heute also nur noch: Phosphoferrit, Ludlamit, Whitmoreit, Uraninit, besserer Columbit und Anatas, sowie Eigenfund Beryll, und gemäß Rewitzer & Lang 1980 Bertrandit und Spessartin (eher Almandin)), Quarz, Rosen- Rauch- und Milchquarz, Mikroklinperthit, Albit, Muskovit, Biotit.

Die Fundsituation bis 2010: 2004 war der beste Strunzitfund (2 mm Druse voll damit) auf der Neuhalde, die 2003er machten noch mit, aber es flauten die Funde bis 2007 rasch ab, 2008 brachten geheimnisvolle Stufen fast gar nichts, 2009 dagegen wieder bessere Funde von schönem, innen frischen Triphylin (Brocken 6 cm Durchmesser, massiv!) mit blauem Vivianitrind. Auf 2 Stufen konnte Autunit festgestellt werden, auf der großen Feldspatstufe von 2003 überreich (blassgrünlich: mit UV).

Schrifttum

Pfaffl, F. (1993): Die Mineralien des Bayerischen Waldes.- 4. Auflage, Morsak-Verlag, Grafenau.

Pfaffl, F. (2009): Die Geologie des Bayerischen Waldes.- 2. Auflage, Ohetaler Verlag, Riedlhütte.

Verfasser

Thomas Hirche
Nikolausstraße 2
D-70190 Stuttgart